

Einander zuhören:  
Kunst, Queer-Feminismus und Philosophie

Listening to each other:  
Art, Queer Feminism and Philosophy

Jahrestagung der SWIP Austria

In Kooperation mit der  
Stabstelle Gleichstellung, Gender  
Studies und Diversität der mdw

10.-11. November 2023

mdw – Universität für Musik und  
darstellende Kunst Wien

Rektorat Sitzungssaal, Gebäude A,  
1. Stock  
Anton-von-Webern-Platz 1  
1030 Wien

Online via Zoom

SWIP AUSTRIA  
SOCIETY FOR WOMEN IN PHILOSOPHY





# Programm

Freitag, 10. November 2023

10.00-11.00	Begrüßung <b>Brigitte Buchhammer</b> (SWIP Austria) <b>Ulrike Mayer</b> (GGD/mdw) <b>Karoline Feyertag</b> (Universität Klagenfurt)
11.00-12.30	Panel: Listening as method Chair: Brigitte Buchhammer
11.00-11.45	<b>Doris Ingrisch/Andrea Sodomka</b> (mdw/Wien): <i>listen to ... eine science &amp; sound performance</i>
11.45-12.15	<b>Waltraud Ernst</b> (JKU/Linz): <i>Erkenntnis als kollektive Methode</i>
12.15-12.45	<b>Andrea Rehberg</b> (University of Newcastle): <i>Luce Irigaray: Relationality and Transdisciplinarity</i>
12.45-14.30	Mittagspause
14.30-15.30	Panel: Emancipation and interdependencies Chair: Waltraud Ernst
14.30-15.00	<b>Esther Redolfi Widmann</b> (Brixen): <i>Simone und Hélène de Beauvoir in La femme rompue: Literatur und Kunst im weiblichen Emanzipationsprozess</i>
15.00-15.30	<b>Alexander Gabelia</b> (Ilia State University/Georgia): <i>Sara Gómez's Dialectical Gaze: Transformation of the Revolutionary Subject in Socialist Cuba, Marginalities in Public and Private Spaces</i>
15.30-15.45	Pause
15.45-17.15	Panel: Ongoing irritations Chair: Bettina Zehetner
15.45-16.15	<b>Lisa Blasch</b> (Universität Innsbruck): <i>Irritation einlassen: Über Störung und Verständigung in queer-feministischer Kunst und (rezentem) politischem Aktivismus</i>
16.15-16.45	<b>Ursula Lücke</b> (Linz): <i>Ambivalente Un_Sichtbarkeiten von Geschlecht und Körper de formationen in barocken Perlenfiguren kolonialer Sammlungen der Kunst- und Wunderkammern - new treasure art als queere Antwort</i> Lichtbildvortrag
16.45-17.15	<b>Judith Klemenc</b> (Universität Innsbruck): <i>Anphabet*inWerden. Das Empfinden und Lauschen am Donnerstagnachmittag im Ehebett der Eltern</i>
17.15-17.30	Pause
17.30-18.15	Buchpräsentation <b>Christel Baltes-Löhr</b> : <i>Geschlecht als Kontinuum</i> (transcript 2023) Podium mit Brigitte Buchhammer und Karoline Feyertag
18.15-18.30	Pause
18.30	Ringvorlesung mdw-Gender Studies <b>Bojana Kunst</b> (Gießen): <i>On the politics of entanglement: feminist art and my grandmother's knitting</i> Großer Seminarraum, IKM (Institut für Kulturmanagement und Gender Studies), Anton-von-Webern-Platz 1  im Anschluss Imbiss und Umtrunk

## Samstag, 11. November 2023

09.30-10.30	Panel: Working in collectives Chair: Christel Baltes-Löhr
09.30-10.00	<b>Arianna Cavaliere/Barbara Reiter/Lea Watzinger</b> (Universität Graz): <i>Interdisziplinäre feministische Überlegungen zu digitalen Transformationen. Ein Arbeitsbericht</i>
10.00-10.30	<b>Bettina Zehetner</b> (Institut für frauenspezifische Sozialforschung/Wien): <i>Worte für das (noch) nicht Sagbare finden. Feministisches Empowerment durch Beratung im Schreiben</i>
10.30-10.45	Pause
10.45-12.45	Panel: Listening to each other? Chair: Karoline Feyertag
10.45-11.15	<b>Birge Krondorfer</b> (Frauenhetz/Wien): <i>Hören – der verlorene Sinn? Verstreute Notizen</i>
11.15-11.45	<b>Elisabeth Menschl</b> (Universität Wien/PH Oberösterreich): <i>Wie wissenschaftlicher Formalismus das Zuhören einzuschränken vermag. Anmerkungen zu Nietzsches „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“</i>
11.45-12.15	<b>Flora Löffelmann</b> (Universität Wien): <i>Erzwungene Verständlichmachung und Rhetorisch-Epistemische Unterdrückung</i>
12.15-12.30	Pause
12.30-13.30	Panel: In continuous transition Chair: Flora Löffelmann
12.30-13.00	<b>Leor Baldus</b> (Universität Marburg): <i>Detransition: Entscheidungen, Perspektiven und Lebenswege detransitionierter Menschen</i>
13.00-13.30	<b>Christel Baltes-Löhr</b> (Universität Luxemburg): <i>“Amor Mundi“ und “Liebe als Kontinuum“ – Notwendigkeiten und Möglichkeiten beider Konzepte</i>
13.30-14.00	Schlussdiskussion/Verabschiedung

### Zoom-Meeting

<https://mdw-ac-at.zoom.us/j/67070710716>

Meeting-ID: 670 7071 0716

Kenncode: 841915

Für die Teilnahme via Zoom bitten wir um ein Zoom-Update rechtzeitig vor Beginn unter:

<https://support.zoom.us/hc/de/sections/4415036751373-Zoom-aktualisieren>

Wir bitten auch um Kenntnisnahme der Datenschutzhinweise der mdw zur Teilnahme an Veranstaltungen:

<https://www.mdw.ac.at/datenschutz/datenschutzhinweise-der-mdw/#Anmeldung%20zu%20Veranstaltungen>

Die Zoom-Übertragung wird nicht aufgenommen, sondern dient nur dem Live-Austausch über räumliche Grenzen hinweg während des Symposiums.

# BOOK OF ABSTRACTS

## Inhalt

Leor Baldus .....	6
Christel Balthes-Löhr .....	7
Lisa Blasch.....	8
Arianna Cavaliere, Barbara Reiter und Lea Watzinger .....	9
Waltraud Ernst .....	11
Alexander Gabelia .....	12
Doris Ingrisich und Andrea Somolka .....	13
Judith Klemenc .....	15
Birge Krondorfer .....	16
Flora Löffelmann .....	17
Ursula M. Lücke .....	19
Elisabeth Menschl .....	21
Esther Redolfi Widmann.....	22
Andrea Rehberg.....	23
Bettina Zehetner.....	24

Leor Baldus

Universität Marburg

## **Detransition: Entscheidungen, Perspektiven und Lebenswege detransitionierter Menschen**

Im Diskurs um trans\* Politiken nahm das Phänomen der Detransition lange Zeit eine Position mit ausgesprochenem Seltenheitswert ein. In den letzten Jahren mehren sich jedoch biografischen Berichte sog. *detransitioner*, die Schritte ihrer geschlechtlichen Transition rückgängig machen. Unter Detransition ist in diesem Vortrag ein Prozess definiert, der das teilweise oder vollständige Rückgängigmachen erfolgter körperlicher, sozialer und/oder juristischer Transitionsschritte oder die Re-Identifikation mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht umfasst. Autobiografischen Berichte von *detransitionern* vermitteln ein sehr komplexes und differenziertes Bild der Lebens- und Entscheidungswege detransitionierter Menschen, stellen aber auch etablierte medizinisch-psychiatrische Wissensstände über die Persistenz und Behandlung von Geschlechtsdysphorie in Frage. Die mediale Berichterstattung über *detransitioner* ist neben vereinzelt Beiträgen, in denen individuelle Biografien nachgezeichnet werden, vor allem von Polarisierung und Politisierung für oder gegen trans\*aktivistische Anliegen geprägt. Neben der politischen Sprengkraft, die dem Thema detrans von trans\* Aktivist\*innen wie deren Kritiker\*innen zugeschrieben wird, spielt das Thema der Reue oder Rückgängigmachung von Transitionsschritten im medizinisch-psychiatrischen Diskurs aufgrund seiner statistischen Seltenheit kaum eine Rolle. Auch aus sozial- und politikwissenschaftlicher Perspektive wurde das Phänomen bislang nicht erforscht. Weitgehend unerforscht ist auch, welche sozialen und psychologischen Faktoren die Entscheidung für oder gegen Transitionsschritte beeinflussen und welche ursächlichen Motivationen *detransitioner* für die Rückgängigmachung vollzogener Transitionsschritte haben. Zentrales Forschungsinteresse der vorgestellten Arbeit ist, die soziale Wirklichkeit von *detransitioners* empirisch zu untersuchen. Ziel der Forschungsarbeit ist es, die spezifischen Perspektiven, Entscheidungs(findungs)prozesse und Bedarfe von detransitionierter/detransitionierender Menschen in einer qualitativ ausgerichteten Forschungsarbeit sichtbar zu machen. Aus den Ergebnissen der Arbeit ergaben sich weitere Hypothesen und kritische Forschungspotentiale, die in diesem Input-Vortrag vorgestellt werden sollen.

### **Kurzbiografie**

Leor A. Baldus studierte Sozial- und Politikwissenschaften in Siegen und Marburg; begleitet und berät seit 2015 beheimatete und geflüchtete LGBT\*IQs. Bisherige Arbeitsschwerpunkte: Vernetzungs- und Aufklärungsarbeit, Leitung wissenschaftlicher Projekte zu LGBT\*IQ Thematiken, zuletzt an der Frankfurt University of Applied Sciences. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: (De)-Transitionsprozesse, Theorie(n) der Geschlechtsidentität(en), Subjektivierungs- und Internalisierungsprozesse, Wissenschaftskritik. Evergreens und Interessensgebiete: Radikal- & queerfeministische Theorie & Praxis, lesbische Sexualität, Kritische Theorie und Geschlecht.

## Christel Baltes-Löhr

Universität Luxemburg

### **„Amor Mundi“ und „Liebe als Kontinuum“ – Notwendigkeiten und Möglichkeiten beider Konzepte**

Der Vortrag setzt sich aus vier Schritten zusammen, die alle der Vielfalt der Formen und aktuellen gesellschaftlichen Wirkmächtigkeiten von Liebe gewidmet sind. In einem ersten Schritt geht es um einen kursorischen Überblick über philosophische Verständnisse von Liebe von Sokrates über Kant bis hin zu Simone de Beauvoir und einen ersten Einblick in die Vielfalt der Formen von Liebe, wie sie schon in der griechischen Kultur gang und gäbe waren: also von philia über eros, agape, storge, mania, ludus, xenia bis hin zu philautia, der Selbstliebe. In einem zweiten Schritt wird „Liebe“ mit der Figur des Kontinuums ausgeleuchtet und gefragt, wie die schon erwähnten Formen der Liebe mit den vier Dimensionen Körper, Psyche, soziales Verhalten und Begehren zu fassen sind. In einem dritten Schritt wird die Vorstellung von „Amor Mundi“ als die Liebe zur Welt und zu allem Lebendigen vorgestellt. Mit Robert Pogue Harrison begegnen wir Hannah Arendt, die mit Bezug auf den heiligen Augustinus „Amor Mundi“ vor allem als die Sorge um das Wohlergehen der Welt und deren Fortbestand über Generationen hinweg fasst. In einem vierten Schritt werden die beiden Konzepte „Amor Mundi“ und „Liebe als Kontinuum“ ins Verhältnis zueinander gesetzt, um zu zeigen, dass in der nicht begrenzten, vielfältigen Liebe zur Welt und zum Lebendigen eine wegweisende Perspektive für ein solidarisches, lebendiges und Leben erhaltendes Miteinander liegt, deren Anwendung Lösungen für Krisen, Kriege, Zerstörung und Ausbeutung anbietet.

#### **Literatur:**

Baltes-Löhr, Christel (2023): Geschlecht als Kontinuum. Über das Aufbrechen binärer Ordnungen und über gelebte Pluralitäten. Bielefeld: transcript.

Harrison, Robert P. (2014): Amor Mundi. In: Ders.: Juvenescence. A Cultural History of Our Age. Chicago: University Chicago Press, S. 112-144.

Trawny, Peter (2019): Philosophie der Liebe. Frankfurt/Main: Fischer

Keywords: Liebe, Amor Mundi, Kontinuum

#### **Kurzbiografie**

Christel Baltes-Löhr (Prof. em. Dr.) lehrt und forscht seit 2003 an der Universität Luxemburg zu den Schwerpunkten Migration, Geschlecht, Kontinuum, Nicht-Binarität sowie Trans\*-, Inter\*- und A\*-Geschlechtlichkeit. Sie war von 2004 bis 2016 universitäre Genderbeauftragte. Von 2004 bis 2018 vertrat sie Luxemburg in der »EU-Helsinki Group on Gender in Research und Innovation« und war bis September 2018 ebenfalls für Luxemburg Mitglied im »Experts' Forum« des »European Institute for Gender Equality« (EIGE). Seit 2015 ist sie Mitglied des luxemburgischen Ethikrates (C.N.E.) und seit 2019 eine von drei Co-Sprecher\_innen der AG Trans\* Inter\* Studies der Fachgesellschaft Geschlechterstudien. Seit 2016 ist sie Vorsitzende des Vereins TAGG (Trierer Archiv für Geschlechterforschung und digitale Geschichte).

Lisa Blasch

Universität Innsbruck

## **Irritation einlassen: Über Störung und Verständigung in queer-feministischer Kunst und (rezentem) politischem Aktivismus.**

Spielen Bruch und Störung innerhalb künstlerischer Praxen und Ästhetiktheorien seit der Moderne eine zentrale Rolle, so sind im An-/Rollen der „Postmoderne“ nicht nur diesbezügliche Intensivierungen Richtung aktionistisch-exzessiver Verstörung festzustellen, sondern zugleich auch dialogisch-serielle Auseinandersetzungen zwischen Irritation und dem Konventionellen schlechthin: Das Irritationspotenzial von minimal verschobenen oder unnötig wiederholten Alltäglichkeiten zelebriert die Warhol-Popart, Susan Sontags (1964, in Sontag 2009 [1966]) zu sehr ähnlicher Zeit wie Warhols Ikonen entstandenen „Notes on ‚Camp““ – eine essenzielle Angelegenheit von Konventionalitäten unter Anführungszeichen – bespielt dabei immer auch Fragen subalterner Ästhetik/en. Nicht zuletzt in explizit queer-/feministischen Kunstpraxen nimmt das Zusammenspiel von Ver-/Störung und Hyper-/Konventionalität (auch im Sinne von: Verständlichkeit) einen zentralen Ort ein: Oftmals mit ungehörigem Humor wird die projektiv-verständliche Kraft des Konventionell-Alltäglichen ausgekostet, um mit oftmals unheimlichen Verschiebungen, Brüchen, Verzerrungen soziale Identitäts- und Macht-Assemblagen in den Blick- und Brennpunkt zu stellen: Ich denke unter vielem an Performance-Klassiker von VALIE EXPORT, an Film-Stills von Cindy Sherman, an das Unheimlich-Komische bei Elfriede Jelinek. Vor diesem Hintergrund und abhebend auf politische Theorien, die neben der Essenzialität von Bühne/n und (leiblicher) Performance (Butler 2018, 2019) die Praktiken ästhetischer Intervention und die konkreten Ereignisse des Unvernehmens ins Zentrum stellen (Rancière 2018), interessiere ich mich vor allem für drei Aspekte: (1) Was macht in digital-mediatisierten Zeiten von allgegenwärtigem Singularitäts- und Differenz-kapitalismus (vgl. Reckwitz 2017) (künstlerische) Irritation – überhaupt noch – möglich? Was macht sie aus? (2) Wie lassen sich die skizzierten dialogisch-seriellen Anordnungen von Störung und Verständigung in queer-feministischen Kunstpraxen mit der politisch-ästhetischen Theorie von Rancière in Zusammenhang bringen? (3) Welche praktisch-ästhetischen Konsequenzen lassen sich aus einer solchen Diskussion für – rezente – Formen von politischem Aktivismus fruchtbar machen?

### **Literatur:**

Butler, Judith (2018): *Anmerkungen zu einer performativen Theorie der Versammlung*. Berlin: Suhrkamp.

Butler, Judith (2019): *Wenn die Geste zum Ereignis wird*. Wien, Berlin: Turia + Kant.

Rancière, Jacques (2018): *Das Unvernehmen. Politik und Philosophie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Reckwitz, Andreas (2017): *Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne*. Berlin: Suhrkamp.

Sontag, Susan (2009 [1966]): *Against interpretation. and other essays*. London: Penguin Books.

**Keywords:** Störung; Verständigung; queer-feministische Kunst; Ästhetische Theorie; politischer Aktivismus;

### **Kurzbiografie**

Studium Angewandte Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Diskursanalyse, Universität Wien; dzt. externe Lektorin am Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation, Universität Innsbruck; laufende Dissertation im Bereich visueller politischer Kommunikation, Arbeitstitel: „Authentizität als ‚soziales‘ Zeichen: Zur (visuellen) Indexikalität und Metapragmatik einer sozialen Kategorie im politischen Feld“. Für Publikationen und weitere Informationen siehe: [www.lisablasch.wordpress.com](http://www.lisablasch.wordpress.com)



Arianna Cavaliere, Barbara Reiter und Lea Watzinger

Universität Graz

## **Interdisziplinäre feministische Überlegungen zu digitalen Transformationen Ein Arbeitsbericht**

Wie können wir mit kritischen Modellen Technologie verstehen und begleiten? Welche Theorien eignen sich dazu? In Graz überlegen wir in einer interdisziplinären Lesegruppe, wie Technologie und Technologiekritik gelingen kann. Wir argumentieren, dass es bei Digitalisierung um fortlaufende Prozesse geht, die aus der Interaktion zwischen Hersteller\*innen, Nutzer\*innen und Maschinen entstehen und nie ein für alle Mal als abgeschlossen gelten können. So sollte das Verhalten der Individuen im Umgang mit neuen Technologien nicht isoliert erforscht werden, sondern der Blick auf unterschiedliche gesellschaftliche Ebenen unter Berücksichtigung von Machtverhältnissen erweitert werden. Die Lesegruppe bietet sich als offener Raum für das gegenseitige Zuhören und für den Dialog jenseits disziplinärer Grenzziehungen an. Die Impulse für die Diskussion kommen aus der Philosophie, der Soziologie, den Erziehungs- und Bildungswissenschaften und den Naturwissenschaften. Unter anderem lesen wir Klassiker und zeitgenössische Texte aus verschiedenen Bereichen der Science and Technology Studies, der Grounded Theory, der Experimentellen Philosophie, der Angewandten Ethik und der Feministischen Technikphilosophie. In unserem Beitrag stellen wir erste Überlegungen vor und diskutieren Vorschläge zu einer sinnvollen Technologiekritik aus feministischer Sicht.

## Kurzbiografien

### Arianna Cavaliere

**Barbara Reiter.** Studium der Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte in Würzburg und Berlin, Magister 1992 an der FU Berlin mit einer Arbeit über den aristotelischen Zufallsbegriff bei Ernst Tugendhat, Dissertation 2009 an der Universität Bremen zum Zufall in der Ethik bei Georg Mohr. Lehrbeauftragte an der Universität Bremen 1999-2003 und Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Assistentin an der Universität Bern 2005-06; Unterrichtsassistentin an der Universität St. Gallen (2007); auf Dauer gestellte Professorin für Philosophie und Ethik an der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit von 2008-2010; dort weiterhin nebenamtliche Dozentin bis 2012, seit 2010 Lehrbeauftragte an der Universität Graz, der Universität Klagenfurt, der Fachhochschule Joanneum, Graz, der PH Steiermark, Graz und der PH Salzburg. Seit 2018 Lecturer für Fachdidaktik der Philosophie und Ethik an der Universität Graz.

[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/visitenkarte.show\\_vcard?pPersonenId=A4D88E800312F4DE&pPersonenGruppe=3](https://online.uni-graz.at/kfu_online/visitenkarte.show_vcard?pPersonenId=A4D88E800312F4DE&pPersonenGruppe=3)

### Lea Watzinger

Dr. Lea Watzinger ist Politologin und Philosophin und beschäftigt sie sich mit begrifflichen Grundlagen und normativen wie praktischen Steuerungspotentialen einer demokratischen Digitalisierung. In ihrer Dissertation befasste sie sich mit dem Begriff der Transparenz. Sie studierte in München, Rennes und Quito und war bereits an den Universitäten München, Passau, Tübingen und Graz als Wissenschaftlerin tätig. Derzeit leitet sie das Methods Lab im IDea\_Lab der Universität Graz. Publikationen:

- L. Watzinger zus. mit Stapf, Ingrid et al (2023): *White Paper Privacy and Children's Rights*. Fraunhofer Institute for Systems and Innovation Research ISI, Karlsruhe: <https://www.forum-privatheit.de/wp-content/uploads/White-Paper-Privacy-and-Childrens-Rights.pdf> (Abruf am 29.6.23).
- L. Watzinger (2022): *Transparenz. Herausforderung für Demokratie und Privatheit*, Hamburg (Dissertation).
- L. Watzinger (2022): *Self-Tracking: Ethical Considerations on Transparency and Privacy*, in: Getzinger, Günter: Conference Proceedings of the 20th STS Conference Graz 2022, Critical Issues in Science, Technology and Society Studies <https://openlib.tugraz.at/download.php?id=63999e1a0c55e&location=browse>

## Waltraud Ernst

Johannes Kepler Universität Linz

### **Erkenntnis als kollektive Methode und Praxis**

Wenn Philosophie als Wissenschaft und Wahrheitssuche verstanden wird und Eurozentrismus als verengende Praxis der Abgrenzung von Wissenspraxen anderer Kulturen; und wenn Androzentrismus als Ausgrenzung aller Beteiligten, die mit ihrer Wissensproduktion nicht zur Überhöhung von Maskulinität und zur Herrschaft alles Männlichen und solchen Personen und Dinge, die diese Zuschreibungen erringen, beitragen, dann muss gefragt werden, auf welche Kollektive sich die Methoden und Praxen dekolonialer queer-feministischer Erkenntnissuche und Wissensproduktion beziehen kann. Wie können/müssen diese Kollektive identifiziert und definiert werden?

Der Vortrag definiert Erkenntnis als kollektive Methode und Praxis, als gemeinschaftliche Selbstvergewisserung, die sich in historischen, gegenwärtigen und vorgestellten zukünftigen Macht- und Herrschaftsverhältnissen positioniert und positionieren muss, also als ein historisch bewusstes, teleologisches, d.h. zielgerichtetes Unternehmen. Daher müssen folgende Fragen geklärt werden:

Wie werden die Macht- und Herrschaftsverhältnisse definiert, in Bezug auf welche Wahrheit gesucht und Wissenschaft erarbeitet wird? Welche sollen stabilisiert bzw. überwunden – transformiert werden? In letzter Zeit ist viel von Prozessen der Transformation die Rede und von disruptiven Veränderungen: welche Prozesse, die in anderen Diskursen vielleicht Revolution genannt worden sind, werden damit bezeichnet? Wer wird als treibende Akteur\*innen in diesen Transformationsprozessen benannt, problematisiert oder aufgerufen? Innovative Ingenieur\*innen? Unterdrückte Geschlechter? Staatenlose? Mittellose? Namenlose? Ganze Bevölkerungen? ‚Intersektional‘ benachteiligte Subjekte? Welche Bilder kommen ins Spiel, wenn es darum geht, diese Transformationen zu verstehen? Welche Vorstellungen werden evoziert, wenn es darum geht, nicht nur die Ausgangspunkte, sondern auch die Endpunkte bzw. Ziele dieser Transformationen zu benennen? Wer wird eingeladen, darüber zu entscheiden? Wer nimmt sich das Wort und die Definitionsmacht? Was wird als Standard und was als Abweichung fixiert? Wer wird als Allgemeinheit und wer als Einzelne beschrieben und verhandelt? Anhand eines kurzen Überblicks über bisherige Positionen feministischer Erkenntnistheorie wird dargelegt, auf welchem Weg eine Erkenntnis als kollektive Methode und Praxis Antworten auf die angeführten Fragen formulieren kann.

#### **Kurzbiografie**

Waltraud Ernst, M.A. 1990 Uni Bielefeld; Dr. phil. 1996 Uni Wien; seit 2010 Univ.-Ass. am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Johannes Kepler Universität Linz; 2000-2003 Hertha-Firnberg-Forschungsstelle am Institut für Philosophie der Uni Wien; 2004-2010 Geschäftsführerin des Zentrums für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der HAWK und Uni Hildesheim; 2016 Käthe-Leichter-Preis; 2018 Gastprofessur an der TU Dresden. Forschungsschwerpunkte: Feministische Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Begriffe, Theorien und Methoden der Gender Studies, Feministische Naturwissenschaftsforschung und Technikphilosophie, Ethik und Politik der Globalisierung.

## Alexander Gabelia

School of Arts and Sciences, Ilia State University, Georgia

### **Sara Gómez's Dialectical Gaze: Transformation of the Revolutionary Subject in Socialist Cuba, Marginalities in Public and Private Spaces**

Cuban filmmaker Sara Gómez (1942 – 1974) is one of the most influential representatives of the Third Cinema ("Cuban Revolutionary Cinema", 1960s to 1970s). The issue of transformation of the revolutionary subject was important for Sara's cinema, which is most clearly seen in the avant-garde documentary trilogy shot on Pine Island. Films include *En la otra isla* (1968), *Una isla para Miguel* (1968) and *Isla del tesoro* (1969). She does not glorify the Cuban revolution but begins to discuss the racism and oppression of the past and points out the remnants of the Cuban government. A complex description of social, racial and gender relations, as well as a reflection on inequality, machoism and the process of marginalization in the existing society, becomes the research topic of her only full-length experimental film - *De Cierta Manera* (1974), As in the films - *Mi Aporte* (1972) and *Iré a Santiago* (1964). The aim of this study is to explore the political, social, cultural and aesthetic peculiarities to identify her revolutionary cinema. In the given research, Gómez's films and manifestos are analysed by the Marxist and Feminist Theories. Accordingly, the director's films are determined by dialectical methodology. This research is based on the rethinking of the works of those authors (Catherine Benamou, Laura Mulvey, Susan Lord, etc), who discussed revolutionary cinema in a political and ideological context. The measurements are introduced to lead to an accurate connection between her revolutionary ideas and films, which indicates that there is a direct link between her revolutionary theory and emancipatory practice and suggests that the author's visual and audio-visual codes have anti-colonial, non-patriarchal and liberating function.

**Keywords:** Sara Gómez, Third Cinema, Revolutionary, An Imperfect Cinema, Marxism

#### **Short biography**

Doctoral student of cultural studies of Ilia State University, invited lecturer; Correspondent of European online platform FilmNewEurope. Co-editor of the popular Georgian film platform CinExpress.ge. Research interest: Third world cinema, ideologies, criticism of social and cultural theories, colonialism, etc. co-organizer of the first scientific film studies summer school in Georgia; His texts have been published at various times in publications such as Variety, Fipresci, Central Asian Journal of Art Studies, Film New Europe, CinExpress, Festivalists, Duart, etc. He took part in industrial events and workshops in Warsaw, Sarajevo, Vilnius, and also covered the Cannes, Berlin, Vienna, Turin, GoEast, Karlovy Vary and other film festivals as an invited film critic and journalist. In 2017, he received Master's degree in Film Studies. The subject of his thesis was "Western Capitalism in the 21st Century European Social Cinema." Now he is a Ph.D. student and his thesis is about the politics and aesthetics of Third World Cinema (Third Cinema: "Canto General"). His co-authored text "Georgian Cinema Avant-Garde: What the Eye Can't See" will be published in a book as part of the Europalia arts festival in Belgium.

## Doris Ingrisch und Andrea Somolka

mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

### **listen to... eine science & sound performance**

„Listen to...“, diese im bipolaren Denken, da weiblich konnotiert und abgewertete, doch so bedeutsame Qualität ermöglicht, durch Aufmerksamkeit und Achtsamkeit das Unhörbare hörbar zu machen, das Zwischen, das Verborgene, das Innere, die Träume – in der Kommunikation mit anderen Menschen, Tieren, mit der Natur, mit Maschinen und künstlichen Intelligenzen. „Listening is, I think,“ so Pauline Oliveros, “very close to consciousness” (<https://rubinmuseum.org/mediacenter/pauline-oliveros>). Und: “It cultivates a heightened awareness of the sonic environment, both external and internal, and promotes experimentation, improvisation, collaboration, playfulness, and other creative skills vital to personal and community growth” (<https://www.deeplisting.rpi.edu/deep-listening/>)

Die Performance orientiert sich am Konzept eines liebenden Dialogs, wie Dürr die besondere Art seiner Gespräche mit Heisenberg nannte (Dürr 2011). Eine Art der Kommunikation, ein ‚Listen to...‘, das nicht auf propositionales Wissen abzielt, sondern den Fokus vielmehr auf Potenzialität legt. Mit Barad (2007) gesprochen, in intra-action tritt. Die Haltung, die wir nun diesem Dialog zugrunde legen, ist eine engagierte, herrschaftskritische, eine entsprechend der Queer Theory und der Artistic Research die epistemische Ebene auf gewaltsame Normen und Normativität hinterfragende. Aber auch eine Haltung im Sinne bell hooks (2002) und ihrer Wissens- und Gesellschaftskritik, die sie mit der Aufforderung lieben zu lernen, verbindet. Liebe, die Kombination aus Fürsorge, Engagement, Wissen, Verantwortung, Respekt, Vertrauen und damit eine transformative Kraft. Unser Dialog will zur performativen Veränderbarkeit der Wahrnehmung inspirieren, dazu, in die Vielfalt einzutauchen, im Zusammenspiel die Erweiterung der Imagination sowie der theoretischen Reflexion zur Re-Orientierung anregen.

Begleitend: Networked Live Performance im ORF-Kunstradio

**Keywords:** Oliveros, Barad, Dialog, intra-acting, deep listening, Haltung

#### **Literatur:**

Karen Barad (2007), Meeting the Universe Halfway, Durham.

Hans Peter Dürr (2011), Geist, Kosmos und Physik, Amerang.

bell hooks (2002), The Female Search For Love, New York.

Pauline Oliveros (2022), Quantum Listening, London.

Doris Ingrisch/Andrea Sodomka: „Versuche im Und“

<https://www.researchcatalogue.net/view/801929/801930>.

## Kurzbiografien

**Andrea Sodomka** ist Komponistin und Medienkünstlerin. Sie arbeitet in den Bereichen Intermediaperformance und -installation, Soundart, Radiokunst, Interaktive Kunst und artistic research. Sie bewegt sich vorwiegend in interdisziplinären Projekten, grenzüberschreitenden Aufführungsformen und dazu passenden Kontextorten. Ihre Produktionen wurden u.a. beauftragt von ARTE, ECAS-European Cities of Advanced Sound Network, Jeunesse, (A), EBU-European Broadcasting Union, RNE Radio Nacional de España, (E), ORF-Kunstradio, ORF-Zeitton, Ars Electronica Festival, (A), musikprotokoll, (A), OÖ Kulturquartier Linz, (A), Museumsquartier Wien, (A), die reihe, (A), Repertorio Zero, (I), wienmodern (A). Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet u.a. mit dem Staatstipendium für Komposition 2022, Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Medienkunst und interdisziplinäre Projekte (alien productions) 2019, Austrian Outstanding Artist Award Music 2018, ARTE Creative Award (alien productions) 2014

<https://alien.mur.at>

**Doris Ingrisch** ist Kulturwissenschaftlerin und assoziierte Forscherin am Institut für Kulturmanagement und Gender Studies der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien/ mdw sowie Vertretungsprofessorin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Zentrale Topics ihrer Forschung, Publikationen und Lehre sind Gender Studies, Wissenschaftsgeschichte, Exil/ Emigrationsforschung, qualitative, experimentelle Methoden und arts based research.

Publikationen (Auswahl):

„Knowing in Intra-Acting. Arts-based Research als Weg des Welt-Gestalten“, in: Annegret Huber/ Doris Ingrisch/ Therese Kaufmann/ Johannes Kretz,/ Gesine Schröder/ Tasos Zembylas (Hg.)

"Knowing in Performing. Artistic Research in Music and the Performing Arts", Bielefeld 2021

„unschärfen“ (zusammen mit Andrea Sodomka und Florian Tanzer), 2021

<https://www.researchcatalogue.net/view/663984/663985>

„Kunst/Erfahrung“ Wissen und Geschlecht in Musik\*Theater\*Film (Herausgeberin zusammen mit Andrea Ellmeier und Claudia Walkensteiner-Preschl) Wien/ Köln 2019

„between us. art&science&beyond“ (zusammen mit Katharina Weinhuber) 2019 <http://betweenus.at> 2019

„Wissenskulturen im Dialog. Experimentalräume zwischen Wissenschaft und Kunst“ Bielefeld 2017 (Herausgeberin zusammen mit Marion Mangelsdorf und Gert Dressel)

<https://www.mdw.ac.at/ikm/ingrisc/> [www.dorisingrisc.at](http://www.dorisingrisc.at)

Judith Klemenc

Universität Innsbruck

## **Anphabet\*inWerden**

### **Das Empfinden und Lauschen am Donnerstagnachmittag im Ehebett der Eltern**

Von eingeübten differenzorientierten (nicht)subjektstituierenden Bewegungsmustern, die ich als Alphabet beschreibe, mache ich ein Anphabet\*inWerden für eine Empfindsamkeit als Ermöglichungsbedingung für solidarische Praxis und politischen Widerstand (Ahmed 2023; Butler 2016; Govrin 2022) bedeutsam. So be\*frage ich mich, welche möglichen Unmöglichkeiten (als auch umgekehrt) für ein Lauschen auf Empfindsamkeit auf tun. Ein Auftun für andere, für ein Berühren und Berührtwerden, das auch verwundbar macht. Dazu braucht es Mut und Vertrauen. Ein AnVertrauen und ZuMuten. Dafür braucht es wiederum andere, die zuhören. Sei es – am Donnerstagnachmittag – im Ehebett der Eltern, in dem das Meer entdeckt wird, oder der Himmel, der Wald, die Nacht (Foucault und Bischoff 2005), sei es in diesem Raum, der zum Gegenraum wird, und wir den Künsten, den Träumen, dem ungezähmten Denken lauschen können, die von einem gewaltlosen, furchtlosen, gerechten Zusammenleben flüstern.

#### **Literatur:**

Ahmed, Sara (2023): *The feminist killjoy handbook*. Milton Keynes, Dublin: Allen Lane.

Butler, Judith (2016): *Rethinking Vulnerability and Resistance*. In: Judith Butler, Zeynep Gambetti und Leticia Sabsay (Hg.): *Vulnerability in resistance*. Durham: Duke University Press, S. 12–27.

Foucault, Michel; Bischoff, Michael (2005): *Die Heterotopien. Der utopische Körper = Les hétérotopies; Le corps utopique*. 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Govrin, Jule (2022): *Politische Körper. Von Sorge und Solidarität*. 1. Aufl. Berlin: Matthes & Seitz Berlin (Fröhliche Wissenschaft, 206).

#### **Kurzbiografie**

Judith Klemenc setzt sich in ihrer Arbeit intensiv mit dem wirklichkeitsstiftenden und transformatorischen Potential des LeibKörpers auseinander. Ihre wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung entlang (subtiler) Differenzlinien mündet in eine ästhetische/aisthetische und umso transformativere Formensprache. Darin zeigt sich wesentlich die Handschrift Klemencs: Kritik an bild- und sprachimmanenten Strukturen von gesellschaftspolitischer Gewalt findet nie von außen statt, sondern regt sich immer schon inmitten der Verhältnisse. Ihre Arbeit bleibt nicht bei der Kritik stehen, sondern vermag es bereits, neue Assoziationen zu mobilisieren und menschenwürdige Reflexionsräume zu eröffnen.

Derzeit arbeitet/forscht sie als Universitätsassistentin am Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI) sowie als Practice based Researcher an der Tanzfabrik Berlin.

<https://www.uibk.ac.at/de/geschlechterforschung/cgi/team/judith-klemenc>

<https://judithklemenc.at/>

## Birge Krondorfer

Frauenhetz, Wien

### Hören – der verlorene Sinn?

#### Verstreute Notizen

Das Ohr „als Organ einer dialektisch vermittelten Erkenntnis, die unleiblichen Geist und leibhafte Sinnlichkeit nicht als getrennt voneinander denkt, sondern sie im Bewusstsein von Freiheit und Notwendigkeit vereint“ (Dankemeyer) – das müsste wohl wieder erst entdeckt werden. Doch der Okzident mit seinen Dichotomien und Monologien... Die abendländische Kultur hat den Sehsinn privilegiert. Sehen wurde zum Modell von Rationalität und Vernunft. Nicht nur wird vom Licht der Erkenntnis gesprochen, sondern von Anschauung, Aufklärung, Vision, Einsicht und Durchblick. Sehen hierarchisiert und ordnet, macht sich ein Bild von der Welt, definiert und kategorisiert die Anderen. Die Entwertung des Hörens entspricht, so kann gesagt werden, der Geringschätzung von Unbekanntem, Unverständlichem, Undurchschaubarem. Hören ist für den aufgeklärten Mann der westlichen Moderne gefährlich. Der ‚Grundtext der europäischen Zivilisation‘ (Adorno/Horkheimer), der Mythos von Odysseus und den Sirenen, erzählt von Selbst- und Fremdherrschaft, von zwanghafter Identität und zugestopften Ohren. Die empfangende Symbolik des Hörens, die darin zugeordnete Passivität machte es zu einem (auch historisch-empirischen) ‚weiblichen‘ minderen Verhalten. Damit und verknüpft mit dem Niedergang des Mündlichen durch die Schrift der Wissenschaft wurden sprechendes Wissen und Zuhören unbedeutend, die Zuhörenden sind die Ungebildeten. Unmündigkeit und Hörigkeit haben hier ihr Pendant. Und für Bildungskontexte, und darin speziell für die Position der Lehrenden, bedeutet dies: weg von der Schaustellung und Selbstpräsentation, weg von technischer Mittelbarkeit und deren Privilegierung des Visuellen, weg von Selbstimmunisierung, weil dies keinen öffentlichen Raum des miteinander Sprechens und Hörens zulässt. Vielmehr gilt – und nicht nur für Bildung, sondern für alle Orte demokratischer Verhandlungen, – wo kein achtsames Hören, da keine freie Rede und vice versa. „Zuhören drückt aus, dass Andere mich etwas angehen. Es signalisiert Interesse an der Welt, Interesse an Anderen. ... Wer zuhört macht sich zugänglich und verwundbar, will vom Anderen wissen, ist von Anderen beunruhigt, will Anderen antworten. Zuhören ... ist kein bloßer Empfang, sondern Zuwendung und Irritation.“ (Thürmer-Rohr 1994)

#### Literatur z.B.:

Claudia Brunner (2020): Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne

Isolde Charim (2022): Die Qualen des Narzissmus. Über freiwillige Unterwerfung

Iris Dankemeyer (2023): Die Erotik des Ohrs. Musikalische Erfahrung und Emanzipation nach Adorno

Robert Kuhn, Bernd Kreutz (Hg.) (1991): Das Buch vom Hören

R. Murray Schafer (2010): Die Ordnung der Klänge. Eine Kulturgeschichte des Hörens

Christina Thürmer-Rohr (1994): Verlorene Narrenfreiheit. Essays

#### Kurzbiografie

(Mag. Dr.) Birge Krondorfer, politische Philosophin und feministisch Tätige; inter/national univ. Lehrbeauftragte und Erwachsenenbildnerin; Co-Herausgeberin und temporäre Redakteurin; Schreibende, Vortragende und Organisatorin von Tagungen, Initiativen; Mit-Gründerin von und engagiert in der Bildungsstätte Frauenhetz/Wien, die heuer ihr 30. Eröffnungsjubiläum feiert.



## Flora Löffelmann

(keine Pronomen)

Universität Wien

### **Erzwungene Verständlichmachung und Rhetorisch-Epistemische Unterdrückung**

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit erzwungenem Sich-Erklären, das trans Personen auferlegt wird. Regelmäßig werden sie von cisgeschlechtlichen Personen aufgefordert, sich selbst, ihre Körper und Identitäten offen zu legen. Diese erzwungene Verständlichmachung steht, wie ich darlege, in starkem Kontrast zum Privileg der Nicht-Erklärung in Bezug auf Geschlechtsidentität und Körper, das die meisten cis Personen genießen. Durch diese Asymmetrie kann erzwungene Verständlichmachung als Mechanismus der Unterdrückung bewertet werden. Ich argumentiere, dass wir in einem epistemischen System leben, das anhand der dominanten Norm 'Cisgender' Individuen dazu zwingt, sich in einer Art und Weise auszudrücken und zu präsentieren, die durch aus diesem System resultierende hermeneutische Ressourcen verstehbar ist. Dieser konstante Zwang stellt einen produktiven Machtmechanismus (Foucault 1982) dar, der dazu diszipliniert, dieser Norm zu entsprechen. Ich nenne diesen Mechanismus "Rhetorisch- Epistemische Unterdrückung" (Löffelmann 2022) und diskutiere ihn unter anderem anhand der Erfahrungen von trans Personen, die sich in Österreich vor dem Beginn geschlechtsangleichender Behandlungen psychologisch und psychiatrisch begutachten lassen müssen. Dabei thematisiere ich das Spannungsfeld von Sichtbarkeit, Anerkennung, Wahrheit und sozialer Kontrolle (Schaffer 2008; Faye 2021), den Double-Bind von angestrebter Sichtbarkeit und schützender Unsichtbarkeit (Green 2006) und den Umstand, dass Überwachungsstaaten von Personen verschiedene Grade an Hypervisibilität und Transparenz einfordern (Murray 1947; Beauchamp 2019). Dabei werden Vorwürfe wie "Täuschung und Heuchelei" (Bettcher 2006) mobilisiert, um trans Personen abzuwerten und ihre Geschlechtsidentität in Frage zu stellen. Weiters lege ich dar, wie sich die forcierte Verständlichmachung von Theorien der epistemischen Ausbeutung (Berenstain 2016) unterscheidet, die sich kritisch damit auseinandersetzen, dass von marginalisierten Subjekten proportional mehr Erklärarbeit erwartet wird. Im letzten Teil gehe ich auf die phänomenalen Effekte erzwungener Verständlichmachung ein (Ahmed 2016) und nutze das Konzept "misfitting" (Garland-Thomson 1997), um die Handlungsfähigkeit, den Wert und die epistemischen Vorteile von Personen, die innerhalb gesellschaftlicher Systeme als "abnormal" gelten, hervorzuheben.

**Keywords:** Sozialepistemologie, Trans-Philosophie, queere Phänomenologie, epistemische Unterdrückung

#### **Literatur:**

Ahmed, Sara (2016): "An Affinity of Hammers." *TSQ* 3(1-2). 22-34.

Beauchamp, Toby (2019): *Going Stealth: Transgender Politics and U.S. Surveillance Practices*. Durham and London: Duke University Press.

Berenstain, Nora (2016): "Epistemic Exploitation." *Ergo* 3(22). 569-590.

Bettcher, Talia Mae (2006): "Evil Deceivers and Make-Believers: On Transphobic Violence and the Politics of Illusion." *Hypatia* 22(3). 43-65.

- Faye, Shon (2021): *The Transgender Issue*. Dublin: Penguin Random House Ireland. Foucault, Michel (1982): "The Subject and Power". *Critical Inquiry* 8(4). 777-795.
- Garland-Thomson, Rosemarie (1997): *Extraordinary Bodies: Figuring Physical Disability in American Culture and Literature*. New York: Columbia University Press.
- Green, Jamison (2006): "Look! No, Don't! The Visibility Dilemma for Transsexual Men." In: Stryker, Susan/ Whittle, Stephen (eds.): *The Transgender Studies Reader*. New York/ London: Routledge. 499-508.
- Löffelmann, Flora (2022): "Rhetorisch-epistemische Unterdrückung am Beispiel von trans\* Erfahrungen", in: *blog interdisziplinäre geschlechterforschung*, 25.10.2022, [www.gender-blog.de/beitrag/rhetorische\\_epistemische\\_unterdrueckung/](http://www.gender-blog.de/beitrag/rhetorische_epistemische_unterdrueckung/), DOI: <https://doi.org/10.17185/gender/20221025>
- Murray, Pauli (1947): "Why Negro Girls Stay Single." *Negro Digest* 5 (9): 4–8.
- Schaffer, Johanna (2008): *Ambivalenzen der Sichtbarkeit. Über die visuellen Strukturen der Anerkennung*. Bielefeld: transcript.

### **Kurzbiografie**

Flora Löffelmann ist Universitätsassistent:in (prae doc) am Institut für Philosophie der Universität Wien, Mitglied von InterGender – International Consortium for Interdisciplinary Feminist Research Training und der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF). Flora hat Philosophie (BA & MA), Publizistik- und Kommunikationswissenschaften (Bakk. phil.) sowie Gender Studies (MA) an der Universität Wien, der Université Paris 8 – Vincennes Saint Denis und der Humboldt-Universität zu Berlin studiert. Floras Forschung an der Schnittstelle zwischen Philosophie und Gender Studies verbindet Ansätze aus der queeren Phänomenologie, Feministische Standpunkttheorie und Sozialepistemologie, und widmet sich dabei der Frage nach der Persistenz und Rekonstruktion binärer Geschlechtervorstellungen.

---

Panel: Ongoing irritations

10. November 2023, 16.15-16.45 Uhr

Ursula M. Lücke

Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin, Linz

## **Ambivalente Un\_Sichtbarkeiten von Geschlecht und Körper|de|formationen in barocken Perlenfiguren kolonialer Sammlungen der Kunst- und Wunderkammern – new treasure art als queere Antwort**

Zunächst analysiere ich barocke Perlenfiguren (*Schatzkunst*) als frühneuzeitliche Bedeutungs- und Wissensträger. Auf diese bezogen zeige ich den künstlerischen Prozess der Herstellung meiner Kunstwerke (*new treasure art*) als trans- und interdisziplinäres Dialogangebot. Mit der *Methode des genauen Hinsehens* behandle ich dabei visuelle Werke gleichwertig zu Schriftquellen. Kunsthandwerk ist Kunst. Burg Forchtenstein, Schloss Ambras und das Grüne Gewölbe sind Zeugnisse wichtiger Kunst- und Wunderkammern Europas. Lange als Sammelsurien von der „klassischen“ Kunstgeschichte abgewertet, gelten Wunderkammern heute als Orte neuzeitlicher Wissensbildung und sind als Kolonialsammlungen zu deuten. Das Raum- und Sammlungskonzept der Wunderkammern entwickelt sich ab 1500 und endet im Barock (Ende 18.Jh.). Fürst\*innen, wohlhabende Bürgerliche und privilegierte Wissenschaftler\*innen (z.B. Kepler) entwarfen darin eine Weltordnung. Neben Objekten der Natur, Kunst und Wissenschaft waren auch Objekte „fremder“ (Exotica) und kurioser Welten (Mirabilia) ausgestellt. Besonders *Schatzkunst* mit unregelmäßigen Perlen verkörpern als *Perlenfiguren* die „Exotica“ und „Mirabilia“ – einerseits als eine Zurschaustellung kolonialer Weltansichten, andererseits als das, was existiert oder existieren könnte (FOUCAULT 1980). Sie sind Bedeutungs- und Wissensträger, die frühneuzeitliches Natur- und Körperwissen transportieren, generieren, (re-)produzieren und verhandeln (SUCHY 2019, DASTON/PARK 1998). Meine Werke der *new treasure art* werfen traditionell geschlechtsspezifische Zuschreibungen bestimmter Techniken, Materialien und Themen über den Haufen. Es sind Hybride aus standardisierten Plastikkörpern der Modellbaugröße H0 = 1:87, massiv in Edelmetall gegossen, mit artifiziellen Fundstücken kombiniert – ein Zusammenspiel von Bruchstücken und scheinbar Unvollkommenem. So verbindet die „Zentrifurie“ die Zentrifugalkraft mit Furie, also ein physikalisches mit einem antiken Phänomen und dem Furienmeister\* im Kunsthistorischen Museum Wien. In „Pose“ wird der fehlende Unterschenkel einer silbernen Figurine durch ein Körperteil einer anderen Figurine „ergänzt“. Das Erbe kolonialer Machtstrukturen, die in den barocken Perlenfiguren der Kunst- und Wunderkammern verkörpert sind, werden gequeert und recycelt, um eurozentrische, rassistische und heteronormative Hierarchien und Ausschlüsse visuell und analytisch zu verlernt und abzubauen.

**Keywords:** Wunderkammer, Schatzkunst, queeres KunstHandWerk

## Kurzbiografie

Dr. Ursula M. Lücke, Künstlerin – Kultur/Bildwissenschaftlerin :: new treasure art

[www.ursulaluecke.com](http://www.ursulaluecke.com)

1981 Goldschmiedegesellin | 2000 Magistra in: Ökologie und Kunst | Seit 2005 Unternehmerin | 2015

Dr. phil., Leuphana Universität Lüneburg | 2020 new treasure art

Ausstellungen, Vorträge und Projekte in aquatischen und terrestrischen Räumen, mit:

Medusa-Logo für Queertactics (2023), WasserDrachen\*: Rochenhaut und Wunderkammer als membra(i)nische WissensKunst (2023), Von Seefrauengarn bis Reeperbahn - Lichtbildvortrag zu Fiktionen und Fakten der Frauen\* zur See (2023), Wenn die Welt brennt – Kunst und Klima (2023), MiniMösenEmailleWorkshop (2022), Metamorphosen in Miniatur (2022), Marias Weltfahrt (2021), SCIVIAS - Die Vulva zwischen Vergöttlichung und Vergessen (2020), Alles klar zum Entern! - Mit Kunst Geschlechterverhältnisse im Museum verändern (2018), Kreuzstein & Reliquienschrein. Zur Ikonographie christlicher Steinmetz- und Edelmetallarbeiten im 'nahen Osten' und 'fernen Europa' (2015), Modernity, Socialism and the Visual Arts – A six-day ship conference (2013) ...

---

Panel: Listening to each other?

11. November 2023, 11.15-11.45 Uhr

Elisabeth Menschl

Universität Wien, PH Oberösterreich

### **Wie wissenschaftlicher Formalismus das Zuhören einzuschränken vermag – Anmerkungen zu Nietzsches „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“**

Nietzsches frühes Werk hat innerhalb wie außerhalb von Kunst und Wissenschaft beträchtlichen Einfluss ausgeübt, Fragestellungen, Interpretationen und Wertungen Nietzsches aufgenommen und weitergeführt, meist ohne Nennung des Autors. Nietzsche stellt zeitgenössische klassische Kulturtheorien in Frage, in dem er die verhängnisvolle Gleichzeitigkeit von Wissenschaft und Musik in der pythagoräischen Philosophie thematisiert.

**Keywords:** Harmonie, Ordnung, apollinisch – dionysisch

#### **Kurzbiografie**

Elisabeth Menschl, Dr.: Independent female philosopher; 2011 - 2020 Senior Lecturer, Department of Philosophy and Philosophy of Science Johannes Kepler-University Linz, 1988 - 1986 Post-Doctoral Fellowship from DAAD in Berlin and Münster, Germany; 1986 - 1985 Academic Training, Department of Philosophy, University Vienna; 1989 - 1993 Several Training Jobs; 2011-1993 Lecturer, Department of Philosophy and Philosophy of Science JKU; 2004 - 2016 Manageress of the Office of the Committee for equal Opportunities. Fields of research and teaching: Philosophy of Science; History of Philosophy and Science; Philosophy of Mathematics; Logic; Ethics; Gender Philosophy; Philosophy for Children.

## Esther Redolfi Widmann

Brixen

### **Simone und Hélène de Beauvoir in *La femme rompue*: Literatur und Kunst im weiblichen Emanzipationsprozess**

Simone Lucie Ernestine Marie Bertrand (1908-1986) und Hélène de Beauvoir (1910-2001) entdeckten früh deren Leidenschaft für Literatur und Kunst. Simone gelang es sich als Philosophin und Schriftstellerin, Hélène als Künstlerin zu verwirklichen, und dies obschon die französische Gesellschaft keinesfalls ideale Rahmenbedingungen für die Entfaltung zweier talentierter weiblicher Freigeister bot. 1967 ergriffen sie die Gelegenheit, Literatur und Kunst in Simones Erzählung *Eine gebrochene Frau* zu vereinen. Diese in Form eines Tagebuchs verfasste Erzählung ist eine in jeder Hinsicht lesenswerte und aktuelle Erzählung eines Frauenschicksals. Die mit 16 Kupferstichen von Hélène de Beauvoir illustrierte Luxusedition der Erzählung *La femme rompue* ist in einer Auflage von 143 Exemplaren erschienen. Erst ein Jahr später, 1968, folgte die Publikation des gleichnamigen Erzählbandes, welches sowohl die Erzählung *Eine gebrochene Frau* (ohne Illustrationen), als auch zwei weitere Stücke, *Monolog* und *Das Alter der Vernunft*, enthielt. In diesem gemeinsamen Projekt ist es den beiden gelungen, die situationsgebundene emotionale und reale Begrenzung von Frauen aufzuzeigen. Und genau diesen Frauen widmeten sich Simone und Hélène seitdem zusehends und engagierten sich ein Leben lang für deren Rechte. Dies macht sie zu Vorbildern, an denen wir uns bis heute orientieren. Wie es Simone de Beauvoir in *Die Zeremonie des Abschieds* so treffend formulierte: „*Ein Kunstwerk überlebt das Jahrhundert; wenn ich ein Kunstwerk schaffe, überlebt es das Jahrhundert, also überlebe auch ich das Jahrhundert. [...] Ich ging vom sterblichen Leben zu einem unsterblichen Überleben.*“ (Beauvoir de, Simone: *Die Zeremonie des Abschieds*, Rowohlt) Eine Auflage dieses illustrierten Werkes wird in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg aufbewahrt und die Einsicht ist ausschließlich mit Sondergenehmigung und unter Aufsicht erlaubt. Vor einigen Jahren wurde mir erlaubt, von allen Abbildungen Aufnahmen vorzunehmen. Diese Sequenz von Kupferstichen lässt sich im Kontext zweier weiblicher Emanzipationsprozesse, im Leben und Schaffen einer Philosophin, Schriftstellerin und einer Künstlerin aufzeigen.

#### **Literatur**

- Beauvoir de, Simone: *Eine gebrochene Frau*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2007.  
Beauvoir de, Simone, Beauvoir de, Hélène: *La femme rompue*. Paris: Gallimard, 1967.  
Beauvoir de, Simone: *Sie kam und blieb*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2008.  
Beauvoir de, Simone: *Alles in allem*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2008.  
Beauvoir de, Simone: *Memoiren einer Tochter aus gutem Hause*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2007.  
Monteil, Claudine: *Die Schwestern Hélène und Simone de Beauvoir*. München: Nymphenburger, 2006.  
Beauvoir de, Simone: *Der Lauf der Dinge*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2008.  
Beauvoir de, Simone: *Die Zeremonie des Abschieds*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2008.

#### **Kurzbiografie**

Esther Redolfi, geboren 1972, Philosophin und promovierte Ethikerin. Forschungs- und Hauptwirkungsbereiche an Universitäten und in der Jugend- und Erwachsenenbildung: angewandte Ethik, praktische Philosophie, Frauen- und Altersforschung. Zahlreiche Publikationen u.a. im Bereich Medizin- und Altersethik.

Andrea Rehberg

Newcastle University, UK

## **Luce Irigaray: Relationality and Transdisciplinarity**

In this paper I seek to engage with a series of questions concerning relationality and transdisciplinarity: what are the notable features of a philosophically-understood relationality? How can the ontological status of relationality be delineated? What are the feminist philosophical implications of relationality as a concept, and of transdisciplinarity as a practice? What are the connections between the ontological concept of relationality and the institutional issue of transdisciplinarity? In order to explore these questions, I will above all mobilise the work of Luce Irigaray. This will involve i) examining both her critique and conception (or conceptions, at various points throughout her oeuvre) of the subject, as well as ii) looking at her particular writing style. Her differently-conceived understanding of the subject – which is almost always in dialogue with other texts – has the effect of projecting a transpersonal ethics of relationality, in contrast to the classical Western philosophical tradition's often rather hermetic, individualistic and overly normative conception of ethics, and is thus predominantly inter-textual. The latter, especially in so far as it aspires to the condition of poetry and thereby constitutes a textually-grounded critique of more traditional modes of writing philosophy, relocates the discussion to a purely intra-textual level. It is then both a matter of charting a certain trajectory through nineteenth and twentieth-century European philosophy's critique of the subject, as well as of teasing out the contours of the two central concepts of relationality and transdisciplinarity, as practiced in the work of Irigaray.

**Keywords:** relationality, transdisciplinarity, Luce Irigaray, inter-textuality, intra-textuality, poetry.

### **References:**

Luce Irigaray, *Speculum of the Other Woman*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 1985.

Luce Irigaray, *This Sex Which Is Not One*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 1985.

Luce Irigaray, *An Ethics of Sexual Difference*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 1993.

Luce Irigaray, *Marine Lover of Friedrich Nietzsche*. New York: Columbia University Press, 1993.

Luce Irigaray, *The Forgetting of Air in Martin Heidegger*. Austin, TX: University of Texas Press, 1999.

### **Short biography:**

Andrea Rehberg works on post-Kantian European philosophy, especially Nietzsche, Heidegger, Irigaray, and (post-)phenomenology and has published on all of these. She teaches philosophy at Newcastle University, UK.

## Bettina Zehetner

Universität Wien und Institut für frauenspezifische Sozialforschung Wien

### **Worte für das (noch) nicht Sagbare finden. Feministisches Empowerment durch Beratung im Schreiben**

In meinem Vortrag möchte ich die Methode des Schreibens mit philosophischem und feministischem Hintergrund als Möglichkeit zur Stärkung von Frauen\* vorstellen, die Gewalt durch ihren Partner<sup>1</sup> erlebt haben oder unter struktureller und institutioneller Gewalt leiden. Im Schreiben kann das bislang Ungesagte, Unsagbare und Ungehörte zur Sprache kommen. Eine philosophische Perspektive pathologisiert nicht, wendet keine psychiatrische Diagnostik oder psychologische Testergebnisse an, um einen Fall „abzuschließen“, eine philosophische Haltung eröffnet einen Bereich potenziellen Verständnisses mit Fragen nach den Lebensbedingungen, in denen das Leiden auftritt. Es fragt nach den „Gründen“ von Symptomen und ihrer symbolischen Bedeutung und zielt darauf ab, sie durch das Medium des Dialogs zu verstehen. Anhand von Beispielen aus meiner Schreiberfahrung mit Klientinnen einer Frauenberatungsstelle und deren Rückmeldungen zum Schreibprozess möchte ich die vielfältigen Wirkungen des Schreibens als Quelle der Selbstreflexion und Selbstermächtigung und als Instrument zur Selbst- und Selbstverständigung aufzeigen andere besser im schriftlichen Dialog. Kreatives Schreiben erweitert Perspektiven und Handlungsspielräume, lässt Selbstwirksamkeit neu erfahrbar werden. Außerdem werde ich das Konzept der feministischen Parteilichkeit als eine notwendige Haltung gegenüber Frauen\* vorstellen, die Gewalt durch ihren Partner erlebt haben, und ich werde zeigen, warum wir als Gesellschaft das Thema geschlechtsspezifische Gewalt auf eine neue, grundlegendere Weise angehen müssen, um alle Formen der Gewalt sichtbar zu machen, auch jene im sogenannten privaten Bereich (wobei die Trennlinie zwischen privat und öffentlich in ihren rechtlichen Bedingungen und Implikationen grundsätzlich politisch ist). Ich werde argumentieren, warum ein sogenannter „neutraler“ Standpunkt angesichts von Gewalt keine Option ist, da er die Verletzung des Opfers wiederholt und fortsetzt (Re-Viktimisierung) und nur den Angreifer stärkt. Ich beziehe mich dabei auf die von Frauen\* beraten Frauen\* durchgeführte Studie „Was wirkt gegen Gewalt an Frauen\*“ von 2022 und werde Beispiele für Schreibprozesse nennen, die eine befreiende und emanzipatorische Wirkung auf die Teilnehmer\*innen hatten.

**Keywords:** feministische Philosophie, geschlechtsspezifische Gewalt, Parteilichkeit, Schreiben als philosophische Methode, Empowerment

#### **Literatur:**

- Butler, Judith (2022): What World is This? A Pandemic Phenomenology. New York: Columbia University Press
- Frauen\* beraten Frauen\*. Institut für frauenspezifische Sozialforschung (2022): "Was wirkt gegen Gewalt?" Abschlussbericht der qualitativen Studie:  
<https://www.frauenberatenfrauen.at/waswirktgegengewalt.html> (Co-Autorin)
- Frauen\* beraten Frauen\*. Institut für frauenspezifische Sozialforschung (2021): "Ist das schon Gewalt? Gewalt erkennen und verändern. Ein Handbuch."  
<https://www.frauenberatenfrauen.at/download/FBFHandbuch-finalScreen.pdf> (Co-Autorin)
- Macke, Karin (2020): Die Gedanken sind frei! Die Freiheit im Denken, Lesen und Schreiben. Poetische Reflexionen. In: Frauen\* beraten Frauen\* (Hg.): Freiheit und Feminismen. Gießen: Psychosozial-Verlag, 371-381.

---

<sup>1</sup> Zur Schreibweise: Ich beziehe mich dabei auf meine Arbeit als psychosoziale Beraterin bei Frauen\* beraten Frauen\*, die Ratsuchenden sind mehrheitlich in heterosexuellen Beziehungen.



- Macke, Karin/ Bergsmann, Ulrike (2012): Schreiben statt schweigen. Kreatives und poesietherapeutisches Schreiben in der sozialen Arbeit mit MigrantInnen/Flüchtlingen. <http://www.sprach-raum.at/download/schreiben-statt-schweigen.pdf>
- Pennebaker, James W. & Smyth, Joshua M. (2016): Opening up by writing it down. How expressive writing improves health and eases emotional pain. Guilford Press
- Winzely, Barbara/ Bergsmann, Ulrike (2021): Schreiben statt Schweigen. Wie vier Tage im August zu unserem persönlichen Highlight wurden. In: Jelena Gucanin, Magdalena Gartner, Jasmin Shahali, Sarah Sulollari (Hg.innen): In unseren Worten. Lebensgeschichten von Wienerinnen aus der ganzen Welt. Wien/ Berlin: Mandelbaum Verlag, 13-15.
- Zehetner, Bettina (2022): Feminist Philosophy Gets Practical: Differentiated Partiality (Parteilichkeit) for Counseling Women in Violent Relationships. In: Buchhammer, B./ Postl, G. (Hg.): Feminist Philosophy. A Close Encounter with the Work of Herta Nagl-Docekal. Wien/Münster: LIT-Verlag
- Zehetner, Bettina (2021a): „Vulnerability and gender. Violence in intimate relationships, feminist philosophy and psychosocial counselling“ In: Kallhoff, Angelika / Brigitte Buchhammer (eds)(2021): Human Rights – Feminist and gender philosophical perspectives. Vienna/ Münster: LIT-Verlag
- Zehetner, Bettina (2021b): „SCHREIBEN WIRKT. Frauen\*spezifische Onlineberatung. Besonderheiten und Qualitätskriterien. Ein Leitfaden“, Hg: Verein Frauen\* beraten Frauen\*. Institut für frauenspezifische Sozialforschung. Wien  
[http://www.frauenberatenfrauen.at/download/Leitfaden\\_Onlineberatung.pdf](http://www.frauenberatenfrauen.at/download/Leitfaden_Onlineberatung.pdf)
- Zehetner, Bettina (2020a): Freiheit in der feministischen politischen Philosophie. In: Zehetner, Bettina/ Macke, Karin (Hg.in): Freiheit und Feminismen. Feministische Beratung und Psychotherapie. Gießen: Psychosozial Verlag 2020
- Zehetner, Bettina (2020b): Reparaturprojekt Mann – Erholungsgebiet Frau. Feministische Beratung bei Beziehungskonflikten, Gewalterfahrung, Trennung und im Umgang mit Arbeit, Geld und Körper. Würzburg: Diametric-Verlag 2020
- Zehetner, Bettina (2019): „SCHREIBEN WIRKT: Die ONLINE-BERATUNG des Vereins FRAUEN\* BERATEN FRAUEN\* – Grundlagen, Qualitätskriterien und Methoden“. In: Supervision. Mensch – Arbeit – Organisation. Zeitschrift für Berater\_innen. Gießen: Psychosozial-Verlag. 1/2019

### **Kurzbiografie**

Bettina Zehetner, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup>, Philosophin, psychosoziale Beraterin bei Frauen\* beraten Frauen\*, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Trainerin, Schwerpunkte: Verbindung von feministischer Theorie mit psychosozialer Beratungspraxis (Gewalt, Trennung, Trauer, Beratung im Schreiben, Laufbahn- und Onlineberatung). Publikationen: <http://homepage.univie.ac.at/bettina.zehetner/>, <https://home.phl.univie.ac.at/bettinazehetner>

## **Organisation**

Organisation:

Stabstelle Gleichstellung, Gender Studies und Diversität (GGD) der mdw gemeinsam mit SWIP Austria

Konzeption:

Brigitte Buchhammer (SWIP Austria), Karoline Feyertag (Universität Klagenfurt)

Organisationsteam:

Brigitte Buchhammer, Karoline Feyertag, Andrea Ellmeier, Laura Eichenseer

AV-Zentrum der mdw

**Mit herzlichem Dank für die Unterstützung der Tagung durch das Rektorat der mdw, das IKM und die GGD!**